

durch das Wagen und Reiter hinaus und herein konnten.¹⁾ Wie man auch versuchen mag, die Deutung dieser Stelle mit dem Verlauf des Dannewerks in Einklang zu bringen, soviel ist klar, es handelt sich um einen Plan von zugleich militärischem und handelspolitischem Charakter, denn die Konzentrierung des Durchgangsverkehrs auf ein einziges Tor mußte Göttriks Handelsplatz Schleswig zugute kommen.

Es ist bezeichnend, daß die großen Landsperren dieser Art an den Grenzen des Frankenreiches nicht von den Franken, sondern von ihren Nachbarn angelegt worden sind. Soviel das Frankenreich auch in militärtechnischer Hinsicht vom Römerreich übernahm: Im Grenzverteidigungssystem finden wir einen erheblichen Unterschied. Auch die Franken hatten eine feste Grenzschutzorganisation. So hören wir von ständigem Wach- und Erkundungsdienst der gotischen Reichskolonisten an der Pyrenäengrenze.²⁾ Die Grenze ist auch nach Möglichkeit linear festgelegt und in der Landschaft markiert worden. Aber wir dürfen weder beim Limes Saxoniae in Ostholstein³⁾ noch beim Limes Sorabicus⁴⁾ noch etwa bei der thüringisch-sächsischen Landwehrgrenze von 785⁵⁾ an einen römischen Limes, eine Militärgrenze im eigentlichen Sinn denken. Es fehlt die zusammenhängende Befestigungslinie, die Landschaft von Landschaft trennt. Der Franke nahm die politische Herrschaft auch über das Vorland jenseits der engeren Grenze in Anspruch und konnte darum keine Abschnürung gebrauchen, wo es auf eine enge Verbindung ankam. Man griff darum lieber zu einzelnen großen Burganlagen zur Beherrschung der Gegend, als Stützpunkte für die hier dauernd stationierten militärischen Kräfte. - Das Reich der Deutschen hat diese fränkische Methode beibehalten. Auch hier wollte man Herrschaft über das Vorland und beschränkte sich auf den Bau von Burgen. Die eigentlichen Sperranlagen an den deutschen

¹⁾ Ann. regni Franc. ad a. 808 S. 126.

²⁾ 3. B. MG. Capit. 1, 261.

³⁾ H. Hofmeister, Der Limes Saxoniae, Zs. f. Schleswig-Holst. G. 56, 1926.

⁴⁾ Honigsheim, Der Limes Sorabicus, Zs. d. D. f. Thür. Gesch., N. S. 16 (1906).

⁵⁾ Rübel, Die Franken (Ep3g. 1904) S. 130. 141. 370.